



---

## Susanne Werdin

Eröffnungsrede zur Ausstellung des Kunstverein Hochfranken Selb e.V.  
im Rosenthal Theater Selb am 3.3.2019

### *Teil 1 – Hans-Joachim Goller, Kulturdezernent a. D., Galerist*

Es liegt schon mindestens 5 bis 6 Jahre zurück, seit das Ehepaar Foff – schon längst als „leipzig-phil“ bekannt – mir einen Katalog in die Hand drückte, den Namen Werdin nannte und mir offensichtlich Appetit machen wollte. Das war ihnen gelungen. Gleich beim ersten Durchblättern wusste ich, deren Arbeiten müssen wir ausstellen. Es dauerte etwas, weil unser Kunstverein erst einige wiedererkennbar, figürlich, gestisch-abstrakt arbeitende Künstler präsentieren wollte, z. B. – Sie erinnern sich – Peter Angermann, Heike Gallmeier, Changhee Nam, Dashdemed Sampil, Cäsar Radetzky. Aber als dann wieder eine konstruktiv-konkret arbeitende Person dran war, kramte ich sofort Susanne Werdin aus meiner Erinnerung hervor. Zuerst Volker Seitz und dann der gesamte Vorstand stimmten spontan zu. Und, wie man so üblicherweise und locker sagt: „Da hängt sie nun.“

Zu Selb hat Frau Werdin eine nicht zu unterschätzende Affinität. Selb steht für sie für diese Region, in der die konkrete Kunst stark vertreten ist: Rehau das IKKP, Weißenstadt das Kleine Museum, Selb Fassaden, Skulpturen und Galerie Goller usw. Besuche da und dort lieferten ihr so manche Anregung für die eine oder andere Arbeit.

Sie steuerte in ihrem Leben nicht schnurstracks auf die Malerei zu. Ihr Weg zur Bildenden Kunst erweckt den Anschein, holprig zu sein – und dennoch ist er konsequent.

1964 geboren in der Zeit des ostdeutschen Sozialismus in Wilhelm-Pieck-Stadt an der Neiße, heute wieder Guben, absolvierte sie nach der Schulzeit – einer Berufung folgend – eine Ausbildung zur Kantorin an der Kirchenmusikschule in Greifswald. Dennoch sattelte sie danach um und ließ sich zur Krankenschwester ausbilden. Und erst wiederum danach von 1991 bis 1997, also nach der Wende, studierte sie Malerei und Grafik in Leipzig und schloss als Meisterschülerin ab. In der Folgezeit als freischaffende Künstlerin spielte die Paarung aus Musik und Malerei eine dominante Rolle, denn sie wollte, ja sogar musste zur Musik „etwas machen“. Es wuchs das Verlangen in ihr, Musik sichtbar zu machen. Und dabei setzte sie sich auch mit dem Widerspruch auseinander, dass Musik weiter läuft, während ein Bild steht. Die Bipolarität der Bewegung in der Ruhe, des Mathematisch-Geistigen und des Emotionalen war und ist Motor für das immer Weiter bei ihr.



---

## Teil 2 – Volker Seitz, Unternehmensberater, konkreter Dichter

Kantorin, Krankenschwester, Künstlerin. Nein, der Weg zur Kunst ist konsequent. Und es ist ein konkreter und konstruktiver Weg. Allerdings geht Susanne Werdin diesen Weg auch intuitiv und vor allem emotional. Diese gefühlsbetonte Seite ihrer konkreten Arbeiten ist ihr sehr wichtig. Ihr geistiger Ansatz hat etwas Emotionales. Ihre strengen Konstruktionen sind gleichfalls musische Kompositionen. Eugen Gomringer hat uns in der jüngsten Ausstellung von Hannah Hovermann im Kunsthaus in Rehau wissen lassen, dass neben dem konstruktiv Konkreten auch das psychologisch Konkrete existiert. Und zwar von Beginn der konkreten Bewegung an.

Ich möchte versuchen, anhand von drei Aussagen Werdins, die bei unserem Besuch ihres Ateliers in Leipzig sowie beim Aufbau der Ausstellung in Selb gefallen sind, eine – sicher sehr persönliche – Annäherung an das dargestellte Werk zu wagen.

### Aussage 1

**„Es gibt mehr als das, was zu sehen ist.“**

Eine Initialzündung der Konkreten Kunst überhaupt, war sicher das schwarze Quadrat von Kasimir Malewitsch, welches erstmals 1915 in Sankt Petersburg ausgestellt wurde. Ein schwarzes Quadrat als Kunstwerk. Heute wissen wir, dass da mehr ist. Das Quadrat ist gar kein richtiges Quadrat. Das schwarze Quadrat ist gerade auch nicht Nichts, sondern es ist (seit Beginn der Neuzeit) das Urbild von Materie und Stofflichkeit. Und dann wurden unter dem Quadrat noch zwei weitere Quadrate entdeckt. Und das wissen wir erst seit 2015; das Bild hat sogar einen Titel: „Schlacht von Schwarzen in einer dunkler Höhle“.

*„Es gibt mehr als das, was zu sehen ist.“* Auch in Werdins Werken. Die Künstlerin nimmt uns sogar an die Hand und zeigt es uns. Unter ihrem schwarzen Quadrat brodelt es. Hier will etwas heraus. Das spürt und sieht man. Ihr Farbholzschnitt „Quadrat in 7 Folgen“ ist womöglich, nicht nur wegen der Zahl 7, eine Schöpfungsgeschichte. Es zeigt sich ein blaues Quadrat. Und ein grünes Quadrat. Es folgt ein kleiner Kreis bzw. eine kleine Kugel sowie ein großer Kreis bzw. eine große Kugel. Diese Elemente lösen sich voneinander, verbinden sich teilweise wieder und formieren sich im Zeitablauf der 7 Bildfolgen. Alles fließt – nichts ruht. Es herrscht rege Betriebsamkeit. Zur Bewegung komme ich gleich noch.

In Werdins Werken *„gibt es mehr, als das was zu sehen ist.“* Es gibt das Dahinter. Die Farben und Formen darunter sind nicht unsichtbar. Scheinbar Tiefes kommt von unten ans Tageslicht. Verstecktes schimmert durch. In Ihren Bildern herrscht Transparenz und Durchsichtigkeit.



---

## Aussage 2

### „Die Spannung entsteht in den Zwischenräumen.“

Wenden wir uns einigen Acrylarbeiten auf mehrteiligen Tafeln aus Holzwerkstoff zu. Sie mussten vor große, weiße Holzpaneelen gehängt werden. Das war schweißtreibend, hat sich jedoch gelohnt. Sie werden zum Beispiel mit „Roter Kreis I (4tlg.)“ oder mit „Gelber Kreis III (2tlg.)“ betitelt. Ich möchte an dieser Stelle kurz auf die spannende Chronologie der Entstehung dieser Arbeiten eingehen.

Am Anfang war der Kreis. Ein leuchtend roter oder gelber Kreis. Der Kreis ist Sinnbild für die Vollkommenheit und das Himmlische. Im zen-buddhistischen Sinne steht der Kreis für Wahrheit und Erleuchtung. Im Laufe der Zeit kommen Vierecke, Quadrate hinzu. Gewissermaßen irdische Wesen mit Ecken und Kanten. Das sind Individuen die sich vermehren. Sie werden in sehr dünnen Schwarzsichten aufgetragen. Seidig schwarze und tiefschwarze Formen die aber sehr transparent wirken und von der Farbigkeit des Kreises durchstrahlt oder durchdrungen werden. Das schwarze Acryl wird nicht fest und dick, sondern sehr zart in subtilen Nuancen sowie mit unterschiedlichen Texturen, aufgetragen. Schicht über Schicht bis das Schwarz dominiert, dennoch der farbige Kreis nicht gänzlich verschwindet.

Und gerade dort, an der Stelle an der Werdin in ihren mehrteiligen Arbeiten bewusste Zwischenräume – ein-zwei Finger breit – lässt, passiert etwas. Darauf kommt es ihr an, sagt sie. Spannung entsteht und entlädt sich genau an diesen Orten. In diesen Zwischenräumen. Scheinbar durch Reibung der Bildtafeln. Die Funken springen hier über. Es ist, als ob das heiße Rot durch die schwarzen Kohlen glüht oder ein gelber Blitz durch die dunkle Nacht zuckt und diese erhellt. *„Die Spannung entsteht in den Zwischenräumen.“*

## Aussage 3

### „Es geht um die Bewegung.“

In den Farbholzschnitten, in den Tuschezeichnungen und in den Acrylarbeiten von Susanne Werdin sehen wir das typische Formenrepertoire eines konkreten Künstlers. Kreise gibt es. Vor allem Quadrate gibt es. Und Dreiecke gibt es. Typisch sind auch die Farben Rot, Gelb und Blau. Typisch auch der Hell-Dunkel-Kontrast, der Wechsel zwischen Weiß und Schwarz bzw. zwischen Tag und Nacht.

Aber irgendetwas ist anders. Es geht mir an dieser Stelle um die Formen. Die Kreise werden Halbkreise, Kreissegmente und Kreisausschnitte. Die Quadrate verlieren ihre Gleichseitigkeit und Gleichwinkligkeit. Sie werden zu Rechtecken, Parallelogrammen und Vierecken oder sogar zu Dreiecken. Aus den Quadraten werden aber auch Kreise und diese werden wieder rechteckig. Alles ist in



---

Bewegung. Und dann kippen diese Gebilde und das ganze Bildsystem als ob von irgendwo geheime Kräfte daran ziehen. Trotzdem bleibt das Ganze in einem Gleichgewicht. Außerdem wachsen die Formen aus dem Bild heraus. Sie werden größer und die Bildfläche reicht als Begrenzung nicht mehr aus. Zusätzlich überlagern sich diese konkreten Halbwesen dann auch noch. Sie werden übereinandergestapelt oder dazwischengeschoben. Es gibt das Darüber, das Darunter und das Dazwischen. Überdies durchdringen und durchstoßen sich diese individuellen Formen auch noch, sie verschmelzen oder stoßen sich manchmal ab.

Es bewegt sich einiges in den Bildern von Susanne Werdin. Aber nichts ist chaotisch. Alles ist rhythmisch. Die Kunstwerke wurden komponiert. Die Bilder von Susanne Werdin sind sichtbare Musik. Die Kompositionen sind präzise, konkret und auch und vor allem bewegt, emotional. *„Es geht um die Bewegung.“*

Ich hoffe ich konnte Ihnen einen kleinen Zugang zu der konkreten Kunst von Susanne Werdin zeigen. Sicher sehr subjektiv und nicht der einzige Zugang. Nähern Sie sich den Kunstwerken mit einem wachen Geist. Hören Sie aber auch genau hin. Werden Sie emotional. Vielleicht bemerken Sie auch die Klänge von Georg Friedrich Händel in den Farben oder die Rhythmik von Johann Sebastian Bach in den Formen der Kunstwerke von Susanne Werdin.

Ich freue mich, dass die Künstlerin heute unter uns ist und erkläre diese wunderbare Ausstellung für eröffnet.

**Hans-Joachim Goller**  
Kulturdezernent a. D., Galerist

**Volker Seitz**  
Unternehmensberater, konkreter Dichter

Kunstverein Hochfranken Selb e. V.  
Postfach 1368  
95087 Selb